

J. Kemner / N. Pollvogt
(Hrsg.)

6

Unterrichtsmaterialienreihe
›Wissen um globale Verflechtungen‹

Koloniale Prägungen

in Gesellschaft

und Sprache

Unterrichtsbausteine
für den Themenbereich Kolonialismus
in der Sek. I. und Sek. II.

EINLEITUNG



Die Unterrichtsmaterialienreihe ›Wissen um globale Verflechtungen‹ wird von einer Gruppe von Wissenschaftler_innen¹ aus dem Umfeld des ›Center for InterAmerican Studies‹ (CIAS) an der Universität Bielefeld erstellt. Die Reihe verfolgt das Konzept des ›Globalen Lernens‹. Demzufolge sind gegenwärtige Prozesse nicht mehr allein im Rahmen von engen kulturellen, politischen oder nationalen Grenzziehungen beschreib- und verstehbar. Vielmehr gilt es, historische Verflechtungen und Austauschprozesse in den Blick zu nehmen, die sich in aktuellen Konstellationen widerspiegeln.

1 Der Unterstrich wurde in dieser Arbeit als gendergerechte sprachliche Darstellungsform gewählt, um dem dominanten Gebrauch des generischen Maskulins entgegenzuwirken und gleichzeitig einer sozialen Realität gerecht zu werden, die sich nicht auf binäre Geschlechteridentitäten reduzieren lässt.

Die Themenmappe ›Koloniale Prägungen in Gesellschaft und Sprache‹ reagiert auf das zunehmende Interesse an der Auseinandersetzung mit Kolonialismus und seinen sichtbaren wie unsichtbaren noch heute fortwirkenden Folgen. Lange Zeit ein ob der relativen Kürze der deutschen Kolonialvergangenheit (1884–1914) im Geschichtsunterricht vernachlässigtes Thema, lässt sich im 21. Jahrhundert ein vermehrtes Interesse nicht nur an der Aufarbeitung dieser Geschichte feststellen, sondern insbesondere auch an den gesellschaftlichen Langzeitprägungen, sowohl in den ehemals kolonisierten Gebieten, als auch in den Kolonialzentren. So hat die Frage, in welchem Maße die globalen ökonomischen Ungleichheiten, der Reichtum ›des Westens‹ inbegriffen, in der kolonialen Ausbeutung begründet sind, neue Relevanz erhalten. Postkoloniale Denker_innen verschiedener Disziplinen, von den Literaturwissenschaften bis zur Theologie, befassen sich mit langwährenden Strukturbildungen, aber auch intensiv mit den Spuren bei Kolonisierten und Kolonisierenden. Diese Themenmappe stellt einen Beitrag dar, insbesondere diesen Spuren hierzulande nachzugehen und sie für Schüler_innen sichtbar zu machen.

Aus diesem Grund liegt der Fokus dieser Mappe auch nicht in erster Linie auf der Beschäftigung mit dem Thema Kolonialismus im Geschichtsunterricht, sondern darauf, wie das Thema auch in anderen Wissenskontexten präsent und wirksam ist. Erarbeitet wurden die vier hier publizierten Bausteine im Wintersemester 2016/17 von Studierenden des Kurses ›Globales Lernen in Theorie und Praxis‹ der Universität Bielefeld.

Obwohl die Bausteine für den Einsatz in unterschiedlichen Schulfächern und Jahrgangsstufen konzipiert wurden, lassen sich doch einige zentrale übergreifende Lernziele bestimmen.

Übergeordnete Lernziele der Mappe

Inhaltliche Kompetenzen: Auf der Ebene des ›Wissens‹ sollen die SuS Kenntnisse über die deutsche Kolonialvergangenheit erlangen und nachvollziehen, wie diese (unbewusst), noch immer in verschiedenen Situationen und Kontexten in ihrem Alltag präsent ist, sei es als Konsument_innen, Mediennutzer_innen oder ganz allgemein in der Sprache.

Methodische Kompetenzen: Auf der Ebene des ›Könnens‹ sollen die SuS ihre gewonnenen Kenntnisse in Diskussionen wiedergeben, darlegen, austauschen und vergleichen können. Sie sollen auch in den Diskussionen ihre persönliche Meinung altersgemäß auslegen und begründen können.

Soziale Kompetenzen: Auf der Ebene des ›Wollens‹ sollen die SuS über die Ermunterung zum Perspektivenwechsel ihr Fremdverstehen und ihre Empathiefähigkeiten verstärken und ein Bewusstsein für das Fortbestehen oft unterschwelliger Stereotype und Vorurteile in der Gesellschaft entwickeln.



KOLONIALISMUS UND MISSION

Diese Unterrichtsreihe hat zum Ziel, die Bedeutung des (christlichen) Missionsgedankens für die Rechtfertigung kolonialer Expansion aufzuzeigen und die Rolle religiöser Akteure zu beleuchten. Die SuS lernen dabei allgemein den Begriff und das Konzept der Mission kennen. Mithilfe eines Stationenlernens, das den Schwerpunkt der Unterrichtseinheit darstellt, werden Perspektiven verschiedener Beteiligter der Missionierung vorgestellt und erfahrbar gemacht. Zur Veranschaulichung der Unterrichtsinhalte wird hierbei auf das konkrete Beispiel der Bethel-Mission im ostafrikanischen Lutindi während der deutschen Kolonialherrschaft verwiesen. Ein abschließendes Unterrichtsgespräch dient zur Sicherung der Ergebnisse und Reflexion der neu erworbenen Einblicke in die Bedeutung der Missionstätigkeit innerhalb des deutschen Kolonialismus.

Diese Einheit setzt Grund- bzw. Vorkenntnisse über die Geschichte des Kolonialismus voraus. Sie ist sowohl im Geschichts- als auch im Religionsunterricht einsetzbar.

Überblick über die einzelnen Unterrichtseinheiten

1.1. Einführung: »Märtyrer und Menschenfänger« (90 Min.)

Der Film »The Mission« führt in die Thematik christlicher Missionstätigkeit in der Frühen Neuzeit ein. Zentrale Szenen der Interaktion von Missionaren und indigener Bevölkerung werden gemeinsam betrachtet und analysiert.

1.2. Mission als theologisches Konzept (45 Min.)

Der Begriff der Mission wird eingeführt. Mittels eines kurzen Textes und eines Videos werden zentrale Aspekte von Missionstätigkeit und deren Ziele herausgearbeitet.

1.3. Fallbeispiel: Bethel-Mission (90 Min.)

In Gruppenarbeit bearbeiten die SuS anhand von Leitfragen vier Stationen, die exemplarisch am Beispiel der Bethel-Mission in Ostafrika unterschiedliche Betrachtungsweisen von Mission und Missionaren zeigen. Die abschließende Diskussionsrunde dient zur Festigung und Reflektion der Arbeitsergebnisse des Stationenlernens und des Erlernten.



Die benötigten Medien befinden sich im Zusatzmaterial.

► M 1.10. (Station 4): Kolonfiguren

Einführung

Wie häufig in der Kolonialgeschichte finden sich auch zum Thema *Mission* größtenteils nur Berichte, welche die Sicht der Missionierenden darstellen. Ob Zeitungsartikel, Briefe, Tagebucheinträge oder Fotos: Sie alle stammen von Europäern, die für die Mission arbeiteten. In diesen Quellen wurde zwar von den Missionierten berichtet, jedoch geschah dies nicht neutral. Sie wurden stets aus der europäischen Sichtweise beschrieben. Oftmals waren die Berichte sehr positiv verfasst und stellten die Umstände in den missionierten Kolonien nicht wahrheitsgetreu dar.

Berichte, die von Missionierten geschrieben wurden, finden sich dagegen nur wenige. Wissen, aber auch Bewertungen und Empfindungen, wurden vielfach nur mündlich weitergegeben. Um sich eine Vorstellung davon zu machen, wie die ›Einheimischen‹ die ›Fremden‹ sahen, müssen wir andere Quellen benutzen. Einen Einblick liefern die sogenannte ›Kolonfiguren‹. Dabei handelt es sich um Masken und figürliche Skulpturen, angefertigt durch Kolonisierte aus dem späten 19. und frühen 20. Jahrhundert. Sie zeigen Europäer, Akteure des Kolonialismus, in der Sicht der Kolonisierten typischer Körperhaltung, mit ihren Attributen und Symbolen. Sie vermitteln somit einen seltenen Einblick alltäglicher Beobachtungen der dargestellten Personen aus einer nicht westlichen / europäischen Sicht.



Quelle: www.dhm.de/fileadmin/medien/relaunch/presse/pressebilder/Deutscher_Kolonialismus/10_Colon-Offizier.jpg (20.02.2017)

Kolonfigur:
Offizier, Nigeria oder Kamerun, um 1900
© Deutsches Historisches Museum



Quelle: www.dhm.de/fileadmin/medien/relaunch/presse/pressebilder/Deutscher_Kolonialismus/13_kolonfigur.jpg (20.02.2017)

Kolonfigur:
Missionar, Westafrika, ohne Jahresangabe
© GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig,
Staatliche Kunstsammlungen Dresden

Aufgaben:

1. Beschreibt die beiden Kolonfiguren ›Offizier‹ und ›Missionar‹. Was fällt auch bei der Darstellung auf?
2. Warum glaubt ihr, gibt es so wenig schriftliche Berichte von Missionierten? Was ist problematisch daran? Inwiefern können solche Figuren schriftliche Zeugnisse ersetzen?



RESSOURCENKONFLIKTE – KOLONIALWAREN: EIN PLANSPIEL AM BEISPIEL DER JEANS

Die heutige Zeit ist durch eine globalisierte Gesellschaft und damit einhergehenden Vernetzungen auf der ganzen Welt geprägt. Dies hat nicht nur große Auswirkungen auf Wirtschaft und Politik, sondern beeinflusst die interkulturelle Interaktion zwischen einzelnen Akteur_innen stark. Dies geschieht durch stark eurozentrierte Geschichtsschreibung im Entwicklungsdiskurs, durch die Nichtinfragestellung bestimmter Konzepte zur Ausprägung von Entwicklung und Kultur und durch ein inhärentes Machtgefälle, welches durch politische Entwicklungshilfen teilweise noch forciert wird. Unterschiedliche Bildungschancen, gesundheitliche Schlechterstellungen und prekäre Arbeitsbedingungen sind Ausdruck dieser Machtgefälle und produzieren somit Ungleichheiten. Durch Unterschiede auf verschiedenen Ebenen entsteht eine Dichotomie, unter anderem zwischen dem ›globalen Süden‹ und dem ›globalen Norden‹.

Diese Problematik soll in dieser Unterrichtseinheit für Schülerinnen und Schüler verständlich gemacht werden am Beispiel der Produktions- und Vertriebskette eines typischen Alltagsgegenstandes, der Jeans. Vorwissen zu Ressourcenkonflikten und Kolonialwaren sind hierfür nicht notwendig. In einem Planspiel werden exemplarisch Perspektiven von zentralen Akteur_innen ausgewählt und konstruiert, um somit unterschiedliche Interessen abbilden zu können. In der Realität sind wesentlich mehr Gruppen am Herstellungs- und Verkaufsprozess einer Jeans beteiligt. Um die Komplexität zu reduzieren, beschränkt sich dieses Rollenspiel aber auf :

- Arbeiter_innen in den Fertigungsländern (Plantagenarbeit und Nähereien),
- Manager_innen von Kleidungskonzernen, welche die Jeans günstig einkaufen und deutlich teurer in den Geschäften weiterverkaufen,
- Konsument_innen, welche sich über den Hintergrund der Jeans oftmals keine Gedanken machen.

Je nach Gruppengröße können die zwei Gruppen der Arbeiter_innen zusammengefasst oder auf eine Perspektive reduziert werden.

Folgende Lernziele sollen mit dieser Unterrichtseinheit erreicht werden:

- Die Lernenden können die komplexen Zusammenhänge von Macht- und Ungleichheitsverhältnissen der heutigen Zeit erkennen und nachvollziehen.
- Die Lernenden können verschiedene Perspektiven zum Herstellungs- und Verkaufsprozess einer Jeans beurteilen sowie Interessen und Ziele der Akteur_innen formulieren und diskutieren.
- Die Lernenden können das eigene Konsumverhalten durch einen sensibilisierten Blick auf das Thema kritisch hinterfragen.

Der Unterrichtsentwurf dient als Einstieg in die Thematik ›Ressourcenkonflikte – Kolonialwaren‹. Im Anschluss an die vorliegenden Unterrichtsstunden könnten verschiedene Fragestellungen aufgegriffen werden, um sich umfassender mit dem Thema zu beschäftigen. Einige Beispiele wären:

- Welche weiteren Akteur_innen gibt es? Welche weiteren Perspektiven gibt es?
- Was ist der Hintergrund der Globalisierung und wie sind damit verbundene Machtverhältnisse und Ungleichheiten entstanden?
- Was bedeutet all dies für den Reichtum bzw. für die Armut in unserer Welt?
- Inwiefern bin ich als einzelne Person mit der Thematik und den gesellschaftlichen Strukturen verbunden?
- Wie können wir uns der (Re-) Produktion entziehen? (Handlungsmöglichkeiten: Fair-Trade, Flohmarkt, Überdenken des eigenen Konsumverhaltens, ...)

Überblick über die einzelnen Unterrichtseinheiten

2.1. Einstiegsphase (45 Min.)

Die SuS erhalten durch unterschiedliche Einstiegsmethoden eine Einführung in die Thematik. Erste Assoziationen und Gedanken zum Thema können geäußert werden. Anschließend erfolgt die Gruppenaufteilung für die kommenden Unterrichtsstunden.

2.2. Materialerarbeitung in Gruppen (45 Min.)

Die SuS setzen sich in ihrer Gruppe zusammen und informieren sich mithilfe von Arbeitsmaterialien über ihre Rolle. Währenddessen erhalten sie zusätzlich nähere Informationen, die sie auf das Aufeinandertreffen aller Gruppen und die Diskussion im Plenum vorbereitet.

2.3. Durchführung des Rollenspiels (45 Min.)

Die Gruppen treffen aufeinander, stellen sich gegenseitig ihre Perspektiven vor und diskutieren über die Situation der einzelnen Akteur_innen im Hinblick auf den Herstellungs- und Verkaufsprozess einer Jeans. Im Laufe dieser Phase sollen gemeinsam mögliche Lösungswege für die Problematik erarbeitet werden.

2.4. Reflexionssphase (45 Min.)

Die SuS reflektieren durch unterschiedliche Methoden das Planspiel, sammeln ihre Eindrücke und können offene Fragen stellen. Außerdem erhalten sie sämtliche Arbeitsmaterialien der anderen Gruppen, um sich im Nachgang ausführlich über die anderen Rollen informieren zu können.

2.1.

Einstiegsphase

► M 2.1: Fragen zum Meinungsstrahl (Einstieg)



Methode: Im Raum wird auf der Erde ein virtueller Strahl angezeigt. Alternativ kann dieser mit Klebeband visualisiert werden. Die beiden Enden stehen dabei für zwei entgegengesetzte Pole (je nach Frage, z. B. ja – nein, 0 – 10, ich stimme voll und ganz zu – ich stimme überhaupt nicht zu, sehr gerne – gar nicht gerne, ...). Die Lehrkraft stellt eine Frage und die Schüler_innen positionieren sich nach ihrer Meinung auf dem Strahl. Einzelne Schüler_innen können dann gefragt werden, ob sie sich zu ihrer Position äußern wollen.

Mögliche Fragen:

- Trägst du gerne Jeans?
- Hast du mehr als zwei Jeans in deinem Kleiderschrank? /
Besitzt du mehr als zwei Jeans?
- Kaufst du regelmäßig neue Jeans? (z. B. ca. alle drei Monate)
- Ist es dir wichtig eine Markenjeans zu tragen?
- Kaufst du gebrauchte Jeans?
- Bist du bereit viel Geld für eine Hose auszugeben? (z. B. ab 100 Euro)
- Wisst ihr, wo eure Jeans herkommt?
- ...



Weitere mögliche Fragen, die einer anderen Skalierung bedürfen (nicht Ja / Nein wie oben, sondern viel / wenig, genaue Stückzahl, genauer Preis)

- Wie gerne tragt ihr Jeans?
- Wie wichtig sind euch Markenjeans?
- Wie viele Jeans habt ihr zu Hause?
- Was glaubt ihr, für wie viel Geld eine Jeans produziert wird?
- ...



WISSENSSTRUKTUREN UND HANDLUNGSLEGITIMATIONEN

Es ist nicht möglich über die Kolonialzeit historisch zu sprechen, ohne sich vorher bewusst zu machen, dass Geschichte immer eine subjektive Perspektive beinhaltet. Es sind oftmals nur bestimmte Positionen und Perspektiven in der Geschichtsschreibung zu finden. Diese Positionen werden oft als einzige, wahre, objektive Perspektive angesehen. Mit der Anerkennung dieser Positionen wird eine Definitionsmacht geschaffen, die in alltäglichen Handlungen reproduziert und tradiert wird. Sprache dient dabei gewöhnlich als Instrument der Wissensvermittlung und (Re-)Produktion. Dabei geht oftmals die immense Bedeutung der Wörter verloren, da sie aus ihrem historischen Kontext herausgehoben und unreflektiert in neuen Räumen wiedergegeben werden.

Aus diesem Grund versucht diese Einheit den Lernenden Werkzeuge an die Hand zu geben, um die Verbindungen von Wissen und Sprache insbesondere im Zusammenhang mit Geschichte zu reflektieren. Dazu wird am Beispiel der europäischen Kolonialgeschichte aufgezeigt, wie sich Wissensstrukturen und Handlungslegitimationen gebildet, institutionalisiert und reproduziert haben.

Die Einheit unterteilt sich in vier Blöcke. Sie ist ausgelegt für SuS der Sek II / Oberstufe. Außerdem ist Vorwissen über die grundsätzlichen Ereignisse im Rahmen der Kolonialzeit sinnvoll, um die Strukturen aufdecken zu können, die das koloniale Handeln ermöglichten, (vermeintlich) legitimierten und auch bis heute noch aufrechterhalten.

Überblick über die einzelnen Unterrichtseinheiten

3.1. Wissen (90 Min.)

Der Einstieg behandelt Wissens-Perspektiven von verschiedenen Akteur_innen während des Kolonialismus. Ziel ist, dass die SuS die subjektive Bedingtheit von Wissen erfahren und Zusammenhänge zwischen Geschichtsschreibung und den Einfluss auf ihr eigenes Wissen erkennen.

3.2. Institutionalisation von Wissen (90 Min.)

Die SuS sollen historischen Wissenserwerb reflektieren und dabei Geschichte als interpretierbar und nicht objektiv wahrnehmen.

3.3. Sprache (135 Min.)

Im dritten Block sollen die SuS ein Gespür dafür entwickeln, wie Worte bestimmte Inhalte implizieren und diese regelmäßig reproduziert werden. Zusätzlich soll erkannt werden, was für eine Macht Sprache hat und dass Sprache nicht statisch ist, sondern sich immer wandelt.

3.4. Abschlussdiskussion (45 Min.)

Die Ergebnisse der drei vorangegangenen Blöcke werden in einer Abschlussdiskussion zusammengeführt und reflektiert.

REPRODUKTION VON STEREOTYPEN IN POST- KOLONIALEN KONTEXTEN

»Es ist normal, verschieden zu sein. Es gibt keine Norm für das Menschsein.«
Richard von Weizsäcker, 01.07.1993

Ein Bild sagt mehr als tausend Worte. Doch häufig fallen dabei wichtige Informationen, die zu einem umfassenden Verständnis wichtig wären, unter den Tisch. Übrig bleiben oft einseitige und vorurteilsbehaftete Darstellungen, die besonders in Spendenplakaten von Hilfsorganisation zum Ausdruck kommen und daher kritisch betrachtet werden müssen.

Um diese Stereotype sichtbar zu machen, beschäftigt sich diese Unterrichtseinheit mit der kolonial geprägten Denkweisen in medialen Darstellungen.

Zu Beginn soll sich jede_r Schüler_in seiner persönlichen Wahrnehmung latenter Rassismen / Stereotypen bewusstwerden. Dies geschieht durch die Erstellung einer Mind-Map (in Kleingruppen) zum Titel der Unterrichtsreihe. Erste Assoziationen / Gedanken / Erfahrungen mit der Thematik sollen auf diese Weise sichtbar gemacht werden und in das Bewusstsein der Schüler_innen treten.

Den Schüler_innen wird im Laufe der folgenden Unterrichtseinheit eine Reihe von Porträts präsentiert, die sie mit ihren intrinsischen, postkolonialen Vorstellungen konfrontieren. Ziel ist es, die Bewusstmachung eigener, existierender Stereotypen an Hand des äußerlichen Erscheinungsbildes verschiedener Personen.

Zu Beginn sollen sich die SuS ihrer persönlichen Wahrnehmung latenter Rassismen / Stereotype bewusstwerden. Dies geschieht durch die Erstellung einer Mind-Map (in Kleingruppen) zu Assoziationen mit Afrika. Dabei werden erste Assoziationen / Gedanken / Erfahrungen mit der Thematik sichtbar gemacht werden. Solche tief verwurzelten Vorannahmen von Personen werden in der folgenden Unterrichtsstunde mittels einer Reihe von Porträts von Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens vertieft, die offenlegen, wie sehr Stereotype durch das äußerliche Erscheinungsbild geprägt werden.

Anschließend werden diese subjektiven Eindrücke mittels der Lektüre eines Auszuges aus einem wissenschaftlichen Text zu postkolonialen Strukturen in eine kritische Perspektive gerückt und kontextualisiert.

Auf dieser Grundlage erfolgt im weiteren Verlauf der Unterrichtseinheit die Beschäftigung mit Stereotypen in medialen Darstellungen, am Beispiel der Analyse von Spendenplakaten. Sie dient der Aufdeckung tatsächlich vorherrschender Rassismen / Stereotypen im postkolonialen Kontext durch realitätsnahe Veranschaulichung.

Zur Sicherung und gleichzeitigen Vertiefung der hier erarbeiteten Erkenntnisse kann bei Bedarf anschließend noch ein Ausschnitt des Films ›White Charity‹ gemeinsam gesehen werden. Auf diese Weise soll die Fähigkeit der SuS, eine kritische Perspektive gegenüber Bildern und ihr Blick für bestehende postkoloniale Denkweisen in der heutigen Gesellschaft geschärft werden.

Zum Abschluss wird noch einmal die eingangs erstellte Mindmap in den Blick genommen und danach gefragt, inwiefern sich der Blick der SuS auf die Thematik verändert hat.

Überblick über die einzelnen Unterrichtseinheiten

- 4.1. Stereotypische Darstellungen (45 Min.)**
Entwicklung einer Mind-Map zur Überprüfung stereotypischer Darstellungsweisen über Afrika.
 - 4.2. Stereotypen und Aussehen (45 Min.)**
Anhand von Porträts verschiedener Personen sollen SuS ihre eigenen möglichen Vorurteile anschaulich vor Augen geführt werden. Das Ziel ist dabei, dass die SuS sich mit Stereotypen auseinandersetzen, die sie am Aussehen von Personen festmachen.
 - 4.3. (Neo-) Kolonialismus (45 / 90 Min.)**
In einem wissenschaftlichen Text wird der Einfluss des Kolonialismus auf die Gegenwart beschrieben. Die Schüler sollten einen Überblick über die neokoloniale Weltordnung gewinnen.
 - 4.4. Bildsprachen (90 Min.)**
Die Analyse visueller Darstellungen soll zeigen, wie auch ein – auf den ersten Blick – humanitäres, menschenfreundliches Arbeitsfeld koloniale Denkweisen reproduziert und dabei Menschen entlang der ihnen zugeschriebenen Hautfarbe unterscheidet und bewertet.
 - 4.5. Optionale Vertiefung (45 / 90 Min.)**
Im Film wird auf neokoloniale Stereotype hingewiesen. Die SuS sollten versuchen zu erkennen, warum die Spendenorganisationen eine bestimmte Art von Bildern für ihre Plakate nutzen. Optional können sie anschließend eigene Spendenplakate erstellen.
-